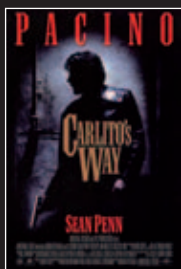


viggo mortensen

► der königliche tausendsassa



Eigentlich wollte er absagen, als im November 1999 sein Agent anrief und ihm mitteilte, dass Peter Jackson ihn gerne als Ersatz hätte für eine Rolle in einem Projekt, an dem schon gedreht wurde. Eigentlich wollte er an der nächsten Jazz-CD weiterarbeiten und mehr Zeit mit seinem Sohn verbringen, nachdem der letzte Film grade im Kasten war. Außerdem kannte er das Buch gar nicht, das da unten in Neuseeland grade verfilmt wurde. Aber sein Sprössling Henry kannte es, und trotz der Aussicht auf ein Jahr ohne Daddy, redete er ihm so lange zu, bis der sich tags darauf mit einem dicken Wälzer im Gepäck auf den Weg machte, um seinem Leben eine ungeahnte Wendung zu geben. Der Name des Werkes: „Herr der Ringe“! Und die Rolle, die der Held unserer Geschichte darin spielen sollte, war die des König Aragorn.

Viggo Mortensen war zu der Zeit nicht nur ein anerkannter, viel beschäftigter Schauspieler, der aufgrund seiner sprachlichen Talente auf englisch, spanisch und sogar dänisch drehen kann, er hatte auch schon beachtliche Erfolge in anderen künstlerischen Bereichen vorzuweisen – als Maler, Photograph, Musiker und Lyriker. Seine Vielseitigkeit hatte sich bei dem Sohn eines Dänen und einer Amerikanerin schon lange vor der Schauspielkarriere abgezeichnet. Geboren in New York City und aufgewachsen in Südamerika, kam er im berühmten Summer of 69 wieder in die Staaten zurück. Die Eltern trennten sich irgendwann zwischen Mondlandung und Woodstock. Viggo blieb bei der Mutter, absolvierte 1980 die St. Lawrence University und begab sich mit Anfang Zwanzig auf der Suche nach seinen Wurzeln nach Dänemark, wo er vom Kellner bis zum Rosenverkäufer so ziemlich jeden denkbaren Job annahm. Die Liebe trieb ihn wieder nach New York, wohin er seiner damaligen Freundin folgte. Dort angekommen, schrieb er den dänischen Freunden, dass er vorhabe, ein großer Schauspieler zu werden.

Er absolvierte zwei Jahre am Warren Robertson Acting Workshop in New York

und sammelte danach einige für ihn enttäuschende Bühnenerfahrungen. Der Umzug nach L.A. brachte ihn weiter, für seine erste dortige Rolle bekam er einen Kritikerpreis. 1985 feierte Viggo Mortensen sein Kinodebüt als der jugendliche Amish Moses Hochleitner in „Der einzige Zeuge“ mit Harrison Ford, zwei Jahre später folgte eine viel beachtete Performance in dem Independent-Film „Salvation!“, bei dessen Dreh er die Punkrock-sängerin Exene Cervenka kennen lernte. Die beiden heirateten, bekamen einen Sohn und zogen sich nach Idaho zurück. Das war nicht gerade karrierefördernd, denn im Mittleren Westen sind Rollenangebote nicht so üppig. Viggo musste Kompromisse eingehen, öfter auch mal den kleinen Bösewicht in kommerziellen Film spielen, ungeachtet seiner damaligen künstlerischen Ansprüche.

Anfang der Neunziger kamen dann immer größere Rollen: als Frank Roberts in Sean Penns „Indian Runner“ (1991), als Ronnie in „Boiling Point“ (1993) und im gleichen Jahr als Lalin in Brian de Palmas „Carlito's Way“. Unvergessen bleibt auch sein Auftritt als Demi Moores beinharder Ausbilder John James „Jack“ Urganyle in „Die Akte Jane“ (1997). Im Jahr darauf spielte er gleich in zwei Hitchcock-Remakes mit, bevor er an der Seite von Sandra Bullock in „28 Days“ seine Qualitäten als Charakterdarsteller – ein Alkoholsüchtiger in einer Reha-Institution – unter Beweis stellen durfte. Dann kam der „Herr der Ringe“ und mit dieser Rolle wurde Viggo Mortensen zum großen Star, so, wie er es knapp zwanzig Jahre zuvor seinen Freunden in Dänemark prophezeit hatte.

Nachdem er unbeschadet aus Mittelamerika zu seinem Sohn zurückgekehrt war, ging die Karriere weiter. Im letzten Jahr spielte er die Hauptrolle in „Hidalgo“ und nun läuft im Oktober bei uns der Thriller „A History of Violence“ an (siehe nächste Seite). Auf die nächste Platte oder einen weiteren Gedichtband werden seine Fans aber wohl noch eine Weile warten müssen. An Viggo „Aragorn“ Mortensen kommt in Hollywood so schnell keiner mehr vorbei.

Georg Giesebrecht

History of Violence



USA 2005

Regie: **David Cronenberg**

Mit: **Viggo Mortensen, Ed Harris, William Hurt, Maria Bello**

Verleih: **Warner**

Start: **13.10.**

Idylle und Dämonen

Die Stalls sind so etwas wie eine Musterfamilie aus dem Mittleren Westen. Tom (Viggo Mortensen) ist seit über 20 Jahren immer noch glücklich mit Edie (Maria Bello) verheiratet, ihre beiden Kinder Jack und Sarah machen die Idylle perfekt. Eines Tages wird Tom zum in den Medien gefeierten Helden, nachdem er zwei gesuchte Schwerverbrecher, die sein Restaurant überfallen haben, niedergestreckt hat. Doch schon bald bekommt Tom Besuch von neuen bedrohlichen Männern – Angehörigen eines Verbrechersyndikats aus Philadelphia. Ihr vernarbter Anführer (Ed Harris) behauptet steif und fest, dass Tom Stall nicht Tom Stall ist, sondern der Gangster Joey Cusack. Hier muss eine Verwechslung vorliegen!

Cronenbergs Thriller ist auch ein moderner Western. Wenn die Gewalt überfallartig in die Postkarten-Idylle der Kleinstadt einfällt, dann ergibt das einen zunächst eher verwirrenden Kontrast. Aber damit erreicht der Regisseur, dass der Zuschauer einen genaueren Blick auf diese Durchschnittsfamilie wirft und diese Idylle hinterfragt, die vielleicht nur möglich ist, wenn man sich den eigenen Dämonen gestellt hat.

gegi

rück- blick

Filmjahrbuch
2005



Foto: © Heine Verlag

War das nicht der Dings!?

Wie hieß denn der Hamburger-Vertilger, der aus Super Size Me, dieses McDonalds-Versuchskaninchen? Und die Desiree in „Agnes und seine Brüder“, nein, nicht die Riemann, die andere, wie hieß die denn gleich noch? Und hat der Kalkofe beim „Wixxer“ auch Regie geführt? Fragen über Fragen!

Seit fast dreißig Jahren gibt es dazu die passenden Antworten in diesem „jährlichen Lebenswerk“ des Oberfilmfreaks Lothar R. Just. Trotz des schier erdrückenden Faktenmaterials ist das Filmjahrbuch auch im Internetzeitalter eine große Hilfe für den persönlichen Rückblick auf die abgelaufene Filmsaison, – und das nicht nur für Cineasten. Es bietet durch viele, teils recht ausführlich abgedruckte Interviews und Kritiken auch wertvolle Tipps für den nächsten DVD-Kauf oder für den Besuch einer Werkschau oder einer Retrospektive. Man kann das Buch zum Schmökern verwenden oder als Einstieg in die nächste aka-Filmclubsaison, damit man schon beim Vorspann so richtig angeben kann mit dem bei Just geklauten Fachwissen über die Katzenhaarallergie des mongolischen Kultregisseurs XY.

gegi

Lothar R. Just
Filmjahrbuch 2005
735 Seiten
Preis: 19,95 Euro
Heyne Verlag, München

Oktoberfest



Foto: © Movienet

Deutschland 2004

Regie: Johannes Brunner

Mit: Barbara Rudnik, Peter Lohmeyer, Samira Badewitz, August Schmörlzer

Verleih: Movienet

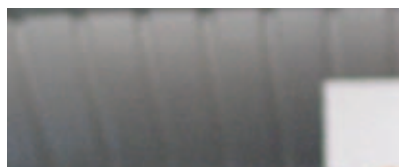
Start: 01.09.

Short Cuts auf Bayrisch

Der letzte Tag auf der Wies'n. Menschen begegnen und verlieren sich in der gewaltigen Menge, gehen im Hexenkessel bierseliger Stimmung an und über Grenzen. Der Film verwebt die Schicksale einer handvoll Akteure, deren Leben mit dem Oktoberfest verknüpft ist. Da zweifelt die Festzeltbedienung Birgit (Barbara Rudnik), die sich müde zwischen den Bierbänken durchkämpft, an ihrer Ehe mit dem utreuen Musiker Max (August Schmörlzer). Da trifft Richard (Peter Lohmeyer) seine junge Geliebte und Schülerin und passt wegen ihr nicht mehr auf seine Kinder auf, ein gut aussehender Italiener verliebt sich ausgerechnet in eine Japanerin auf Hochzeitsreise.

Johannes Brunner bedient in seinem ersten langen Spielfilm keineswegs die gängigen Klischees von der falschen Wiesn-Folklore mit ihrem „Oans, zwoa, gsuffa“. Das Tohuwabohu im Hofbräuzelt dient nur als Kulisse für eine mal heitere, mal traurige Geschichte, in der noch Platz bleibt für leise Sehnsucht.

gegi



Broken Flowers



Foto: © Tobis

USA 2005

Regie: Jim Jarmusch

Mit: Bill Murray, Sharon Stone, Jessica Lange, Jeffrey Wright

Verleih: Tobis

Start: 08.09.

Garantiert gute Laune

Der Tag fängt gar nicht gut an für Don Johnston (Bill Murray). Erst wird er von seiner sehr viel jüngeren Freundin Sherry (Julie Delpy) verlassen, dann flattert auch noch ein rosafarbener Brief ins Haus. Keine Liebesbotschaft, sondern die späte Quittung für eine frühere Liaison: Sein inzwischen 19-jähriger Sohn werde ihn aufsuchen, droht die anonyme Schreiberin. Doch wer ist die Mutter? Ginge es allein nach Don – er würde gewiss weiter sein Sofa hüten und die Dinge auf sich zukommen lassen. Aber Nachbar Winston (Jeffery Wright) kann die lethargische Sofakartoffel zu detektivischen Nachforschungen überreden. Vier Frauen in vier Städten kommen als Mutter des unbekanntes Sohnes in Betracht.

Bill Murray als personifizierte Midlife-crisis in einem melancholischen Roadtrip, das war der größte Lacherfolg in Cannes seit Jahren. Jim Jarmusch hat hier sein bisher kommerziellstes Werk abgeliefert, aber das ist in seinem Fall als dickes Kompliment gedacht. Ein spielfreudiges Starensemble beweist sein schauspielerisches Talent.

nike



Dark Water



Foto: © Buena Vista

USA 2005Regie: **Walter Salles**Mit: **Jennifer Connelly, Tim Roth, John C. Reilly, Shelley DuVall**Verleih: **Buena Vista**Start: **15.09.**

Stimmungsvolles Remake

Zuletzt war er mit einer Verfilmung über den jungen Che Guevara recht erfolgreich („The Motorcycle Diaries“), nun kommt Regisseur Walter Salles mit einem Mysterythriller in die Kinos. Als Vorlage diente ihm ein Werk des gern kopieren „Ring“-Schöpfers Hideo Nakata, und das kommt nicht von ungefähr, denn Salles hat nicht nur ein Faible für Geistergeschichten, er hat sich auch intensiv mit japanischer Film- und Theatergeschichte beschäftigt. Aber im Mittelpunkt seines neuen Films stand für ihn die Beziehung zwischen Mutter und Tochter.

Für die Beiden hat die Welt auch schon mal schöner ausgesehen. Die schmutzige Scheidung vom Ex geht für Dahlia Williams (Jennifer Connelly) in die dritte Runde, die Schule von Tochter Ceci (Ariel Gade) will auch finanziert sein, also zieht die Kleinfamilie ins billigste Apartment in der neuen Stadt. Dort entdeckt sie jedoch schnell das Phänomen eines mysteriösen Wasserflecks, der sich zu einem Alptraum entwickelt.

nike

Paradise Now



Foto: © Constantin

Deutschland/Niederlande 2005Regie: **Hany Abu-Assad**Mit: **Kais Nashef, Amer Hlehel, Ali Suliman, Lubna Azabel**Verleih: **Constantin**Start: **29.09.**

Fesselndes Nahostdrama

Die Palästinenser Khaled (Ali Suliman) und Said (Kais Nashef) sind seit ihrer Kindheit dicke Freunde. Sie leben in Nablus im Westjordanland, wo sie von einer radikalen Miliz für einen Selbstmordanschlag ausgesucht werden. Von dort aus sollen sie nun also gemeinsam mit Sprengstoff beladen nach Tel Aviv reisen und sich dort in die Luft jagen, zusammen mit möglichst vielen unschuldigen Zivilisten. Vor der Abreise reicht es nicht mal zu einem richtigen Abschied von den Familien, denn natürlich soll die Mission so geheim wie möglich bleiben. Als Belohnung winken die obligatorischen Jungfrauen im Paradies. Davor sehen sich die zukünftigen Märtyrer mit recht irdischen Problemen und den Tücken des Objekts konfrontiert.

Eine gesunde Portion Humor bricht die Tragik in diesem Drama vor dem Hintergrund des Nahost-Dauerkonflikts. Der Film, der auch im Juli auf dem Freiburger Filmfest lief, wurde bei den Berliner Filmfestspielen mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

gegi

voll von der rolle



Foto: © google

Drehpause

Schier unglaublich, dass immer noch so viele Stars auf der Leinwand zu sehen sind, wenn man bedenkt, dass vor lauter Liebesgeplänkel eigentlich kaum einer noch Zeit für einen ernsthaften Dreh haben dürfte. Jennifer Aniston tröstet sich mit Vince Vaughn darüber hinweg, dass Brad Pitt jetzt mit Angelina Jolie rummacht, aber das fällt jetzt mal alles ins Sommerloch. Richtig ernsthafte Meldungen gibt es von der Gesundheitsfront. Da hat Renée Zellweger sich doch jüngst mit der schlankheitswahnfördernden Pharmaindustrie angelegt und mit einigen Frauen, die bisher glaubten, sie hätten zu viel Gewicht. Denn Frau Zellweger vermisst genau die paar Kilo mehr, die sie als Bridget Jones noch drauf hatte, weil diese Pfunde halt grad dort platziert waren, wo die Kerle nun mal zuerst hinglotzen. Courtney Love hingegen vermisst da gar nichts, ganz im Gegenteil, die hat sich jetzt die denkbar beste Unterstützung geangelt, um Gewicht loszuwerden und rennt nun zusammen mit Pamela Anderson die Treppenstufen an der Pepperdine University rauf und runter.

Eigentlich wollten wir ja an dieser Stelle Johnny Depps neuen Film „Charlie und die Schokoladenfabrik“ besprechen und ein paar interessante Benefiz-Projekte aus Hollywood vorstellen. Apropos Johnny Depp: was der als nächstes drehen will? Ihr glaubt es nicht: einen Porno!

Georg Giesebrecht

